



Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe in der
außerordentlichen Form des römischen
Ritus | Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.de

August 2021

*Und Er ward vor Ihnen
verwandelt: Sein Ant-
litz erglänzte wie die
Sonne und seine Klei-
der wurden leuchtend
wie das Licht. Und
siehe! Es erschienen
ihnen Moses und Elias.*

Es ergänzen sich gegenseitig die Blät-
ter der beiden Testamente, des alten
und des neuen; und denjenigen, den
die vorausgehenden Anzeichen unter
der Hülle von sinnvollen Bildern ver-
heißen hatten, den zeigt hier ganz
deutlich und sichtbar der Glanz der ge-
genwärtigen Herrlichkeit!

Mt 17, 2-3

*aus einer Predigt des hl. Papstes Leo des Großen
zum Fest der Verklärung Christi*



Quicumque Christum quæritis

Zögert nicht“ – diese Wort legt der hl. Papst Leo der Große (+461) in der bereits auf der Titelseite erwähnten Predigt Gottvater in den Mund, „den zu hören, an dem ich in allem mein Wohlgefallen habe, der mich durch seine Lehre offenbart und durch seine Demut verherrlicht! Denn er ist die Wahrheit und das Leben, meine Kraft und meine Weisheit. Ihn sollt ihr hören, den die Geheimnisse des Alten Bundes verkündet und die Propheten geweissagt haben! Ihn sollt ihr hören, der durch sein Blut die Welt erlöst! ... Ihn sollt ihr hören, der euch den Weg zum Himmel bahnt und durch seinen Tod am Kreuz die Stufen baut, die zu seinem Reich führen! ... Legt ab die Furcht des Fleisches und wappnet euch mit Standhaftigkeit im Glauben! Unangebracht ist es, dass ihr beim Leiden des Erlösers Furcht empfindet, da ihr durch seine Gnade nicht einmal bei euerem eigenen Ende Furcht empfinden werdet“ (*Sermo 51, 7*).



Der Hymnus *Quicumque Christum quæritis*, den die Kirche am Fest der Verklärung des Herrn singt, stammt von Aurelius Prudentius (+ ca. 405) und zählt zum ältesten Liedgut der Liturgie.

← Über den QR-Code können Sie eine gesungene Version abrufen.

Ihr alle, die ihr Christus sucht,
erhebt den Blick in Höhen weit,
dort ist zu schauen euch vergönnt
ein Bild von ewiger Herrlichkeit

Wir schaun der Herrlichkeiten Glanz,
die nimmermehr ein Ende kennt,
ganz himmlisch, hoch und unbegrenzt,
die schon von Urbeginn besteht.

Es ist der König aller Welt,
der Juden und der Heiden Fürst,
der Abraham und seinem Stamm
von Gott verheißen worden ist.

Propheten stehn als Zeugen da,
ihr Finger deutet auf ihn hin,
und auch der Vater selber spricht:
Hört seine Stimme, glaubt an ihn!

Ein Loblied sei dir, Herr, geweiht,
der heute du erschienen bist,
mitsamt dem Vater und dem Geist
durch alle Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Seit Gott von Abraham forderte, was immer ihm Heimat war, hinter sich zu lassen, seit sich Abraham unter Gottes Ruf auf einen Weg machte, ohne Strecke, Pfad und Ziel absehen zu können, seit dieser Herausforderung zählen Horchen und Gehorchen auf das, was Gott uns aufgibt, zu den grundlegenden Vollzügen unseres Glaubens während des Pilgergangs durch dieses Leben. In solcher Veränderung bewährt sich unsere Hoffnung, unser Vertrauen.

Und der Herr sprach:

Geh fort

aus deinem Land

und deiner Sippe

und deinem Vaterhaus

und ziehe in das Land,

das ich dir zeigen werde!

(Gen 12, 1)

Vertrauen und Hoffnung sind nicht zuletzt aufgerufen, wenn eine Veränderung mit deutlichen Unsicherheiten verbunden ist. Ich nehme an, Sie alle treibt derzeit die Frage um, wie sich unser Apostolat in Basel fortentwickeln wird? Ein Priester geht, ein anderer kommt – statt aus dem nahen Laufenburg aus dem entfernteren Fribourg. Auch steht eine Entscheidung unseres Bischofs noch aus, in welcher Form wir unser Apostolat weiterführen können. Die Unwägbarkeiten häufen sich.

Mit vielen Unwägbarkeiten sah sich auch Abraham konfrontiert. Selbst das Ziel der Reise bleibt schwammig: „das Land, das ich dir zeigen werde“. Also nicht: „Zieh von A nach B“, sondern „Brich jetzt auf, alles Weitere erfährst du später“. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber übersetzt die Forderung Gottes mit der etwas eigentümlichen Wendung „Geh vor dich hin aus deinem Land“ – „Geh vor dich“, knack deine Schale, spring aus dem Kreis deiner Bedenken, lass deine Sorgen hinter dir, eile dir selbst voraus!

Und zu all dem gibt Gott Abraham eine Verheißung mit auf den Weg: „Ich mache dich zu einem großen Volk und segne dich!“ Diese Verheißung hat sich erfüllt, im Israel des Alten Bundes, um sich von dort auf das neue Israel zu weiten, auf die Kirche. Im Zentrum des Landes, das Gott zeigt, steht das himmlische Jerusalem, Gottes neue Stadt, die Bürgerschaft des Gottesreiches. Das ist das Ziel, dahin sind wir unterwegs – und alle Ereignisse auf diesem Weg (unter dessen Gebot in jedem Augenblick auch unser Leben steht) sind letztlich nur Wegmarken, die eine Entscheidung abfordern. Schlagen wir den uns gewiesenen Weg ein? Selbst, wenn wir zunächst kaum über unseren Schatten springen können, weil wir der Wegweisung nicht trauen? Weil wir denken, einen besseren, direkteren, weniger beschwerlichen Weg zu kennen?

In der Regel können wir Zäsuren auf unserem Lebensweg überschauen und gut damit umgehen; Herausforderungen, die uns aus der Bahn werfen, halten sich – Gott sei Dank! – eher in Grenzen. In diesem Sinn wartet auch auf mich ein neues Arbeitsfeld in unserem Apostolat in Ingolstadt.

Ich möchte Ihnen allen von ganzem Herzen für das Vertrauen danken, welches Sie mir in den vergangenen vier Jahren geschenkt haben! Ich danke Ihnen für Ihre vielfältige Unterstützung des Apostolats in Basel – durch Ihr Gebet, durch Ihre Zuwendungen, durch Ihren Zusammenhalt und den Einsatz, das Evangelium zu bezeugen! Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen, welche die Arbeit des Apostolats besonders aktiv mittragen: unseren Ministranten, den Sängerinnen der Choralschola, dem Organisten (auch für die Hilfe beim Gemeindebrief oder den Online-Seminaren), den unermüdlichen Helferinnen in der Sakristei und all jenen, die in den letzten Monaten das Feiern der Heiligen Messe durch ihre Ordnerdienste ermöglicht haben. Und auch wenn die Cafeteria derzeit noch immer geschlossen ist: Danke allen Gläubigen, die vormals den Betrieb in die Hand genommen haben. Meinen Dank nicht zuletzt allen, die für das Apostolat aktiv geworden sind, ohne dass irgendein Mensch davon Notiz genommen hätte: Gott hat es gesehen!

Mit diesem großen Vergelts Gott möchte ich eine Bitte verknüpfen: Heißen Sie P. Stefan Reiner als meinen Nachfolger herzlich in Ihrer Mitte willkommen und unterstützen Sie ihn in bewährter Weise!

Kehren wir noch einmal zu Abraham zurück! Wir haben ein Auge auf die Herausforderung geworfen, die Gott dem Urvater unseres Glaubens gestellt hat, von der damit verbundenen Verheißung gehört und gesehen, dass auch wir in unserem Leben herausgefordert werden, wenngleich kaum in solcher Radikalität, wie es bei Abraham der Fall war. Wir finden noch einen weiteren Auftrag Gottes, der an Abraham ergeht: „Werde ein Segen“ (*Gen 12, 3*)!

Werden und seien auch Sie ein „Segen“ – durch ein Leben aus dem Glauben, aus der Hoffnung und aus der Liebe. Seien Sie Segen für Ihre Familien, für Ihre Freunde und ihre Kollegen. Seien Sie Segen in ihren Häusern, Dörfern und Städten. Seien sie Segen für St. Anton und die ganze heilige Kirche. Und beten Sie für mich, dass auch ich ein Segen sei im Dienst, zu dem Gott mich bestellt.

Dazu segne uns Gott, aus dessen Fülle wir alle empfangen: Gnade um Gnade!

Ihr

Pater Simon Gräuter FSSP

Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 01.08. **Zehnter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit im Pfarrheim
11:30 Hochamt
- So 08.08. **Elfter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit im Pfarrheim
11:30 Hochamt
- So 15.08. **Fest der Aufnahme Unserer Lieben Frau in den Himmel**
10-11 Beichtgelegenheit im Pfarrheim
11:30 Hochamt
*Erstkommunion von Kevin Cheng-Gilbert
und Kräuterweihe*
- So 22.08. **Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit im Pfarrheim
11:30 Hochamt
- So 29.08. **Vierzehnter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit im Pfarrheim
11:30 Hochamt
*Verabschiedung von P. Simon Gräuter und P. Mar-
kus Schmidt und Begrüßung von P. Stefan Reiner*

Vermeldungen | Termine

☞ Die Katechesen für Kinder und Jugendliche (laut Pandemie-Regeln bis Jg. 2001) finden am Samstag, den 21. Juni, zu den gewohnten Uhrzeiten im Pfarrheim statt: 09:40 bis 10:20 die Erstkommuniongruppe, 10:30 bis 11:10 die Firm-/Zwischengruppe und 11:20 bis 12:00 die Jugendgruppe.

☞ Nach dem Hochamt am 22.08. laden wir wieder von 13:30 – 14:15 Uhr zum Glaubenskurs im Pfarreiheim (großer Saal) ein – wir beschäftigen uns mit den Sieben Gaben des Heiligen Geistes.

☞ Am Fest der Aufnahme Unserer Lieben Frau in den Himmel (15. August) werden nach dem Hochamt Kräutersträuße gesegnet. Bitte bringen Sie möglichst eigene Sträußchen mit.

☞ Ein Herzliches *Vergelt's Gott* allen, die bei der Jahresreinigung der Kirche St. Anton mitgewirkt haben.

Katechese | Die sieben Gaben des Heiligen Geistes

Der Herr rief eine große Empörung hervor, als er in der Synagoge von Nazareth ein Wort des Propheten Jesaja (61, 1) auf sich bezog: „Der Geist des Herrn ruht auf mir“ – damit nahm Christus für sich in Anspruch, der Messias zu sein, der die Verheißung des Reiches Gottes erfüllen werde. „Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.“ (Lk 4, 16-30).

Bei Jesaja (11, 2) lesen wir von den Gaben, die dem Geist des Herrn zugehörig sind; wenn wir am Ende der Pfingstsequenz *Veni Sancte Spiritus* das *sacrum septenarium*, die „heilige Siebenkraft“ erlehen oder im Hymnus *Veni Creator Spiritus* den Heiligen Geist als „siebenfaltiges Geschenk“ besingen, dann beziehen wir uns auf diese Gaben:

Das sittliche Leben der Christen wird unterstützt durch die Gaben des Heiligen Geistes. Diese sind bleibende Anlagen, die den Menschen geneigt machen, dem Antrieb des Heiligen Geistes zu folgen.

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes sind:

Weisheit,
Einsicht,
Rat,
Stärke,
Erkenntnis,
Frömmigkeit und
Gottesfurcht.

In ihrer ganzen Fülle stehen sie Christus, dem Sohn Davids, zu. Sie vervollständigen und vervollkommen die Tugenden derer, die sie empfangen. Sie machen die Gläubigen bereit, den göttlichen Eingebungen willig zu gehorchen.

Katechismus der Katholischen Kirche
Nr. 1830 / 1831

Wir bitten um **Weisheit**, damit wir die himmlischen Dinge mehr als die irdischen lieben und suchen, was droben ist.

Wir bitten um **Einsicht** / Verstand, damit wir Gottes Wort richtig verstehen und zu tieferer Einsicht gelangen.

Wir bitten um **Rat**, damit wir unter Gottes Führung die rechten Wege gehen.

Wir bitten um **Stärke**, um dem Ansturm des Bösen zu widerstehen und um es zu entkräften.

Wir bitten um **Erkenntnis**, damit wir im Licht der Weisungen Gottes Gutes und Böses unterscheiden können.

Wir bitten um **Frömmigkeit**, damit wir Gott suchen und ihn in seiner Liebe finden.

Wir bitten um **Gottesfurcht**, damit wir Gott immer vor Augen haben und meiden, was im Gegensatz zu seinem Willen steht. (*ast*)

Onlineseminar | Bilder der Kirche | Maria – Kirche im Ursprung

Vielleicht haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, warum im *Missale Romanum* die allgemeinen Messtexte für Marienfeste weit hinten stehen, *nach* den entsprechenden Formularen für die Heiligengruppen und neben der Messe für das Kirchweihfest? Führt die gnadenvolle Mutter des Herrn sonst nicht eher den Reigen der Erlösten an, sie, Gottes wunderbarstes Geschöpf, die in der Allerheiligenlitanei noch vor den Engel angerufen wird?

Hinter dieser etwas ungewöhnlichen Anordnung, die Marien- und Kirchweih-texte in direkter Nachbarschaft zusammenfasst, steckt eine alte Anschauung, die bis zu den Kirchenvätern zurückreicht. Für die alte Kirche war es die edelste Marienverehrung, die Gottesgebälerin im Kontext des Mysteriums der Kirche zu schauen – als deren Urbild: *Maria – Kirche im Ursprung*.

Die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils haben diese alte Tradition wieder aufgegriffen. Intensiv wurde darum gerungen, ob man Maria einen eigenen Text widmen sollte. Entschieden hat man dann, der Gottesmutter ein umfangreiches Kapitel in der Kirchenkonstitution *Lumen gentium* zu widmen. Dort heißt es zum Beispiel: „Die Gottesgebälerin ist, wie schon der heilige Ambrosius lehrte, das Urbild der Kirche, nämlich in Bezug auf den Glauben, die Liebe und die vollkommene Einheit mit Christus. Denn im Geheimnis der Kirche, die auch selbst mit Recht Mutter und Jungfrau genannt wird, ist die selige Jungfrau Maria vorangegangen, da sie in hervorragender und einzigartiger Weise das Urbild sowohl der Jungfrau wie der Mutter darbietet“ (LG 63).

Das Thema wollen wir im vierten Onlineseminar *Bilder der Kirche* beleuchten – das zugleich der Einstimmung auf das Fest Mariä Himmelfahrt am Folgetag dient; denn auch hier „ist die selige Jungfrau Maria vorangegangen“ zum Ziel, auf das die Kirche in der Zeit noch unterwegs ist.

Bilder der Kirche | Maria – Kirche im Ursprung
Samstag – 14.08.2021 – 18 Uhr – über Webex

Link zur Anmeldung bzw. QR-Code →

<https://www.umfrageonline.com/s/82a6042>



Schlusswort | aus einem Vortrag der hl. Edith Stein

Das Studium der Philosophie überwand ihre atheistische Weltanschauung und öffnete ihr die Welt des Glaubens: 1922 empfängt die Jüdin Edith Stein die Taufe. Sie stellte ihr Leben in den Dienst Christi und opferte es auf für ihr Volk. In den Karmel eingetreten, wird sie als Schwester Teresia Benedicta a Cruce 1942 aus dem niederländischen Exil nach Auschwitz deportiert und am 9. August in den Gaskammern ermordet; 1998 wurde Edith Stein als Blutzeugin heiliggesprochen – die Kirche gedenkt ihrer an ihrem Todestag.

Die natürliche Liebe gilt diesem oder jenem, der uns durch Bande des Blutes verbunden oder durch Verwandtschaft des Charakters oder gemeinsame Interessen nahesteht. Die anderen sind „Fremde“, die einem „nichts angehen“, einem eventuell sogar durch ihr Wesen widerwärtig sind, so dass man sie sich möglichst weit vom Leibe hält. Für den Christen gibt es keinen „fremden Menschen“. Der ist jeweils der Nächste, den wir vor uns haben und der unser am meisten bedarf; gleichgültig ob er verwandt ist oder nicht, ob wir ihn „mögen“ oder nicht, ob er der Hilfe „moralisch würdig“ ist oder nicht. Die Liebe Christi kennt keine Grenzen, sie hört nimmer auf, sie schaudert nicht zurück vor Hässlichkeit und Schmutz. Er ist um der Sünder willen gekommen und nicht um der Gerechten willen.

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der

Priesterbruderschaft St. Petrus | Haus St. Judas Thaddäus
Hauptstraße 18 | D – 79725 Laufenburg (Baden) | Tel. +49 – 7763 – 80 31 208

Verantwortlich: P. Simon Gräuter FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter
Kontakt: gemeindebrief@gmx.ch

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.de
Bei facebook: Tridentinische Messe Basel
Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Simon Gräuter FSSP mobil +41 – 77 – 424 28 51
p.graeuter@petrusbruderschaft.de
P. Markus Schmidt FSSP mobil +49 – 1511 – 177 38 16
pm.schmidt@gmx.at

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen:

Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG
Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX